

**Alexandra Pietroch**

Universität Hamburg

## **Der Utopieraum als politischer Raum. Zur Materialität und Imagination des Himmlischen Jerusalem innerhalb der Heiligkreuzkapelle auf Burg Karlstein**

„Von der ideellen Aussage her kann man Karlstein als Krönung der Bemühungen Karls IV. um eine Vereinigung weltlicher und geistlicher Macht wahrnehmen, als den ‚wahren Glanz von Reich und Königtum‘.“ - So stand es auf einer der Stellwände der Landesausstellung zu Karl IV., die im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg im März 2017 ihr Ende fand. Das Ausstellungsprojekt ließ deutlich werden, welchen weitreichenden Einfluss der römisch-deutsche Kaiser auf geographischer wie auch auf gesellschaftspolitischer Ebene hatte und wie eng seine politische Kommunikation mit der eigenen privat wie auch öffentlich ausgeübten Glaubenspraxis zusammenhing. Ein bedeutendes Zeugnis dieser Verzahnung stellt auch die Heiligkreuzkapelle dar.

Den in die Kapelle Eintretenden umfängt ein durchweg aus kostbaren Materialien zusammengesetzter Raum, der der Aufbewahrung des Reichsschatzes sowie zahlreicher Reliquien diente. Über hundert Heilige schauen hier übereinander gereiht über einer umlaufenden schimmernden Inkrustationszone aus in vergoldetem Stuck eingefassten Edelsteinplatten mit eindringlichen Blicken aus ihren monumentalen Bildtafeln in den Betrachterraum. Über ihnen schließt ein vergoldetes Gewölbe, das mit unzähligen Konvexgläsern bestückt ist, den Raum ab. Auf den ersten Blick wird klar, dass kostbares Material in seiner Auswahl und Vielfalt bei der Gestaltung des Sakralraumes eine bedeutsame Rolle eingenommen haben muss.

Vor der Folie der in Off 21, 1-23 wiedergegebenen Beschreibung des Himmlischen Jerusalem wird deutlich, dass die Heiligkreuzkapelle als irdischer Sakralraum von der Idee geprägt ist, zugleich als Raum jener christlichen Utopie zu gelten, als Himmelsstadt auf Erden.

So dürfte es zunächst wenig überraschen, dass der Kaiser für die Gestaltung der Kapelle ebenjene kostbaren Materialien vorsah - darunter vor allem Edelsteine, Gold und Glas -, die innerhalb der Beschreibung der Himmelsstadt in der Apokalypse eine wesentliche Rolle spielen.

An einigen Exponaten der genannten Landesausstellung wurde unter anderem zur Anschauung gebracht, dass insbesondere der Werkstoff Stein vermehrt innerhalb der sich in politischen Bedeutungsdimensionen bewegenden künstlerischen Produktion für Karl IV. zum Einsatz kommt und auch besonders im Zusammenhang mit der politischen Zurschaustellung des römisch-deutschen Kaisers vorrangig von Bedeutung ist.

Es wird in meiner Arbeit daher der Frage nachzugehen sein, in welcher konkreten Form die Vorstellung vom Himmlischen Jerusalem in der Heiligkreuzkapelle durch Karl IV. als primärem Ideengeber realisiert wurde und inwieweit von einer Politisierung jener Utopie durch das verwendete Material zu sprechen ist.

Den Ausgangspunkt meiner Betrachtungen bildet hierbei vor allem das unter dem Gesichtspunkt mittelalterlicher Edelsteinallegorese relevante und im Sakralraum augenscheinlich vielfach reflektierte Naturmaterial Stein.

Hierzu werden zunächst grundsätzliche Erläuterungen und Fragen zum baulichen Erscheinungsbild der Kapelle und seiner Geschichte, der Nutzung sowie zur Zuschreibung in Bezug auf die Gestaltung des Sakralraumes angeführt.

Für die Betrachtung der Raumkonzeption als Himmlisches Jerusalem wird unter anderem sowohl die dem Raum ebenso innenwohnende Bedeutungsebene der Passion zu beachten sein, als auch welche Rezeptionen der Himmelsstadt-Beschreibung der Offenbarung sich in der künstlerischen Produktion des Mittelalters, darunter insbesondere in Prag finden lassen. Die Erfassung des Utopieraumes erfolgt schließlich auf Grundlage des in der Kapelle verwendeten physischen wie auch fiktiven Steines sowie der Edelsteinallegorese.

Um die Frage nach dem politisierten Utopieraum näher zu klären, sollen einerseits die Betrachtung von Werken des sich in jener Zeit herausbildenden karolinischen Stils sowie insbesondere der Vergleich mit den beiden ebenso unter Karl IV. entstandenen, gestalterisch nahe verwandten Sakralräumen, mit der Wenzelskapelle und der Katharinenkapelle erfolgen. Schließlich wird anknüpfend an vorausgehende Ausführungen zum Material und der hierauf basierenden Raumvorstellung das Verhältnis der Raumgestaltung zu den ehemals hier verwahrten Reichskleinodien sowie der Werkstoff Stein als Objekt politischer Aufladung reflektiert. Es gilt ganz allgemein für alle Punkte der Arbeit, das Verhältnis von Material, Reliquien und Reichsinsignien zueinander zu beachten und zu reflektieren.